

Donnerstag, 03. Juli 2014, 18:00 Uhr

Christoph Mick, Warwick

Der Erste Weltkrieg: ein europäischer Erinnerungsort?



Ist der Erste Weltkrieg zu einem europäischen Erinnerungsort geworden oder dient er weiterhin hauptsächlich der nationalen Sinnstiftung einzelner Länder? Um dieser Frage nachzugehen, vergleicht der Vortrag den Stellenwert des Ersten Weltkriegs in den Erinnerungskulturen verschiedener europäischer Länder.

Christoph Mick ist Associate Professor an der historischen Fakultät der University of Warwick, England und ist auf moderne russische und osteuropäische Geschichte spezialisiert. Er ist unter anderem der Autor von: Kriegserfahrungen in einer multiethnischen Stadt: Lemberg, 1914–1947. Wiesbaden 2010.

Donnerstag, 10. Juli 2014, 18:00 Uhr

Gerhard Hirschfeld, Stuttgart

Der Krieg nach dem Krieg: Die Debatte über die Kriegsschuld nach 1918



Der Vertrag von Versailles stellte eine gewaltige Hypothek für die junge deutsche Republik dar. Als besonders belastend wurde der Artikel 231 empfunden, der die Reparationsforderungen aus der Feststellung ableitete, dass Deutschland als Verursacher des Kriegs „für alle Verluste und Schäden verantwortlich“ sei.

Innenpolitisch war die Kriegsniederlage zudem begleitet von dem Vorwurf, dass das deutsche Heer von hinten „erdolcht“ worden sei. Der Vortrag erörtert die politischen und mentalen Auswirkungen dieser Diskurse in den Anfangsjahren der Weimarer Republik.

Gerhard Hirschfeld ist Professor für Neuere Geschichte am Historischen Institut der Universität Stuttgart. Von 1989 bis 2011 war er zugleich Direktor der Bibliothek für Zeitgeschichte in der Württembergischen Lan-

desbibliothek. Er ist Mitherausgeber der großen Enzyklopädie Erster Weltkrieg (neue erweiterte Auflage UTB 2014). Im Oktober 2013 erschien sein (gemeinsam mit Gerd Krumeich verfasstes) Buch „Deutschland im Ersten Weltkrieg“ im S. Fischer-Verlag in Frankfurt a.M.

Veranstalter

Nordost-Institut

Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa e.V. (IKGN e.V.)
an der Universität Hamburg

Conventstraße 1
21335 Lüneburg

Telefon 04131-40059-0 E-Mail sekretariat@ikgn.de
Telefax 04131-40059-59 www.ikgn.de

gefördert von:



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Bildrechte:

Titelbild:
„Die Österreicher händigten den Russen Lemberg aus wie Hasen, die gegen Löwen kämpfen“ Aristarch Vasil'evič Lentulov, 1882–1943 © Russische Nationalbibliothek

Bild Innenseite links:
Bundesarchiv, Bild 183-S51612, Foto: o. Ang. | 4. August 1914: Ein Münchener Reiterregiment zieht in den Krieg

Wolfram Pyta: © privat
Natali Stegmann: © privat
Frank Golczewski: © privat
Christoph Mick: © privat
Gerhard Hirschfeld: © Jan Niko Kirschbaum

**NORD
OST
INSTITUT**
an der Universität Hamburg



Der Große Krieg 1914–1918: Historische Deutungen eines europäischen Ereignisses

Vorträge
in Lüneburg
von Mai bis Juli 2014

Der Große Krieg 1914 – 1918: Historische Deutungen eines europäischen Ereignisses

Der Beginn des Ersten Weltkriegs, der auch als Großer Krieg in die Geschichte eingegangen ist, jährt sich 2014 zum hundertsten Mal. Dieses europäische Ereignis steht für den ersten maschinellen Massenkrieg der Geschichte. Als Symbol der Grabenkämpfe und des Grauens steht bis heute die Schlacht um Verdun, in deren Verlauf zehntausende französische und deutsche Soldaten ihr Leben ließen. Heute fast vergessen ist hingegen, dass auch in Osteuropa gekämpft wurde.

In dieser vom Nordost-Institut/IKGN e.V. konzipierten Vortragsreihe werden daher unterschiedliche Facetten und Deutungen des Ersten Weltkrieges in West- und in Osteuropa vorgestellt. Die Vorträge greifen die neusten sozial-, militär-, und kulturgeschichtlichen Forschungserkenntnisse über den Krieg auf und stellen sie zur Diskussion.



Veranstaltungsort:

Brömsehaus, Lüneburg (Am Berge 35)

Eintritt frei

Programm

Dienstag, 27. Mai 2014, 18:00 Uhr

Wolfram Pyta, Stuttgart

Hindenburg - ein zweiter Wallenstein. Kriegführung und Geschichtspolitik im Ersten Weltkrieg



Hindenburg ist eine außergewöhnliche Person der neueren deutschen Geschichte. Denn er war der einzige Militär, der auf dem Schlachtfeld erworbenes Prestige in einen politischen Herrschaftsanspruch ummünzte, den er gegen seinen Monarchen ausspielte. Wie der „Instinktpolitiker“ sich im Ersten Weltkrieg selbst entdeckte und

die von ihm verursachte Kriegsniederlage überstand, ist Kern des Vortrags

Wolfram Pyta ist Professor und Leiter der Abteilung für Neuere Geschichte der Universität Stuttgart; seit 2001 zudem Direktor der Forschungsstelle Ludwigsburg zur NS-Verbrechensgeschichte. 2008 erhielt er als zweiter Geisteswissenschaftler den Landesforschungspreis für Grundlagenforschung des Landes Baden-Württemberg.

Dienstag, 03. Juni 2014, 18:00 Uhr

Natali Stegmann, Regensburg

Heroisierung und Alltagswelten: Geschlechterverhältnisse in Osteuropa im und nach dem Ersten Weltkrieg



Der Erste Weltkrieg war für die Ausgestaltung der Geschlechterverhältnisse überaus wichtig. Durch ihn wurden überfällige Maßnahmen wie die Einführung des Frauenstimmrechts beschleunigt; zugleich weckten Brutalität und Entbehrungen des Krieges die Sehnsucht nach einer Rückkehr zur Normalität. In dem Vortrag geht es um

Männer, die in den Krieg zogen und sich nach der Rück-

kehr zivilisieren mussten, um den Krieg als Beschleuniger von Modernisierung und um die Abwehr derselben, um Demokratisierung und Radikalisierung, und um Frauen, die an der Heimatfront und mit der Waffe in der Hand kämpften.

Natali Stegmann ist Privatdozentin und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Geschichte Südost- und Osteuropas an der Universität Regensburg. Sie widmet sich dort der Lehre und der Forschung zur Geschichte Ostmitteleuropas im 19. und 20. Jahrhundert. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Geschlechter- und Kulturgeschichte sowie Kriegserfahrungen.

Dienstag, 24. Juni 2014, 18.00 Uhr

Frank Golczewski, Hamburg

West trifft Ost - Die jüdische Dimension des Ersten Weltkriegs



Mit dem Juden wie Arabern parallel versprochenen Palästina begründete Großbritannien im Ersten Weltkrieg den Nahostkonflikt. Aber auch in Osteuropa hatte das Geschehen eine jüdische Dimension: Werben um die Juden des Russländischen Imperiums, kurze Träume von einem deutsch-jüdisch dominierten

Osteuropa und die Politisierung der orthodoxen Juden im besetzten Gebiet kontrastierten mit Kollaborations- und Spionageverdächtigungen, Deportationen und rechtlichen Einschränkungen. Im brutalisierten Osteuropa des „nationalen Erwachens“ folgte dann eine neue Pogromwelle.

Frank Golczewski ist Professor i. R. für Osteuropäische Geschichte an der Universität Hamburg. Veröffentlichungen u. a.: Polnisch-jüdische Beziehungen 1881–1922. Wiesbaden 1981; (Hg.) Geschichte der Ukraine. Göttingen 1993; Deutsche und Ukrainer 1914–1939. Paderborn 2010.